Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 12 (1915)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHUL-AUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

NR. 6	NEUE FOLGE. XII. JAHRG.	JUNI 1915

INHALT: Naturschutz und Nationalpark. II. — Wandschmuck. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

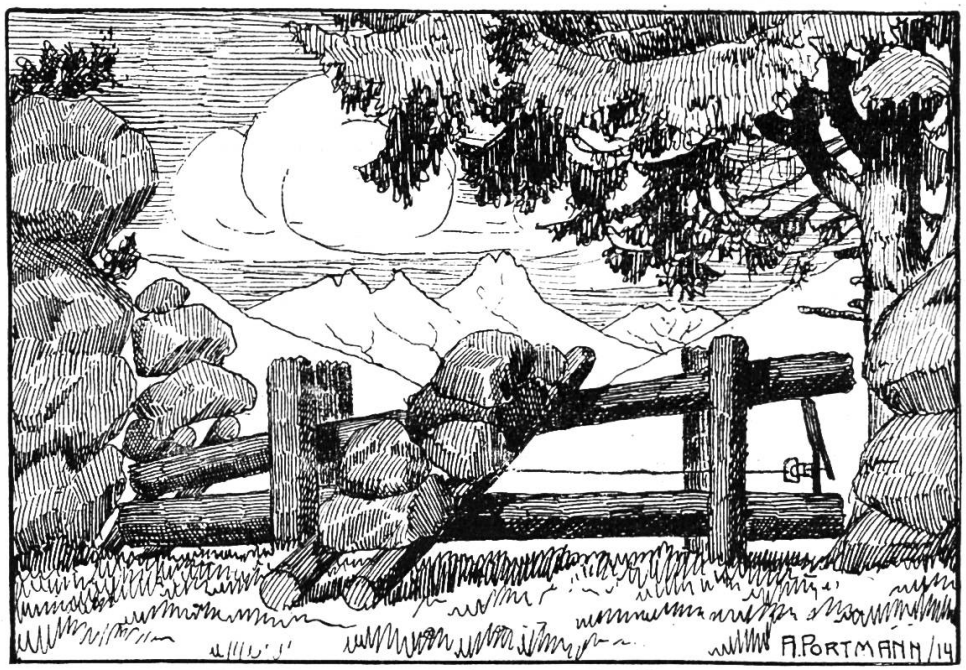
NATURSCHUTZ UND NATIONALPARK.

Ehemalige Jagdhütte von Gurdin Grass (Cluoza).

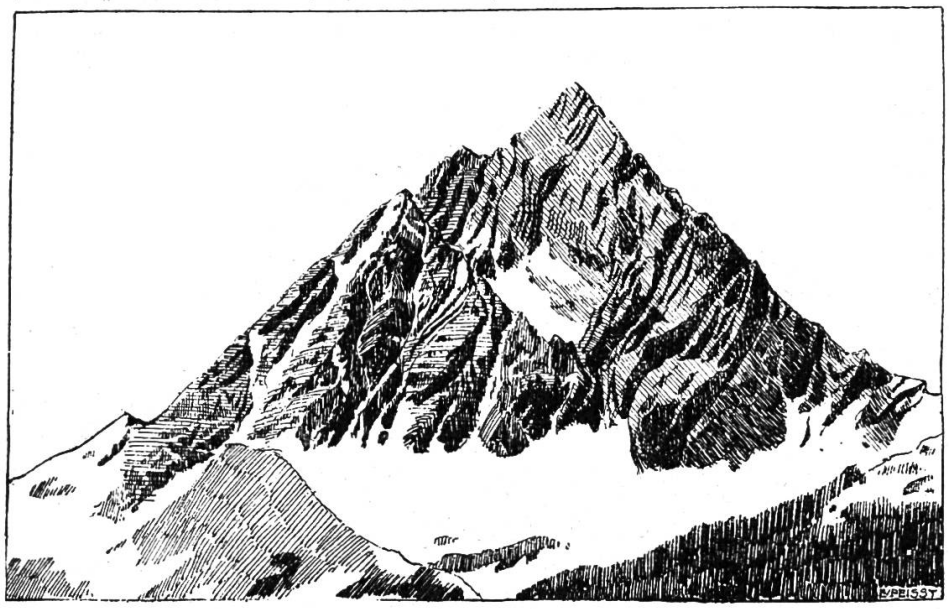
3. Das Hauptziel der Naturschutz-Kommission der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft war, ein vollständiges Schutzgebiet zu schaffen, „um die vorhandene Tier- und Pflanzenwelt darin für immer zu erhalten.“ Jäger, Forstleute und Botaniker machten Vorschläge: die Fuorngruppe (Dr. Bühlmann), der Arvenwald im Val S-charl (R. Glutz), Val S-charl (Prof. Schröter), Val Cluoza (Dr. Brunies). Die Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève regte in einem Schreiben an den Bundesrat, das gegen eine Matterhorn-Eisenbahn gerichtet war, die Schaffung von réserves géologiques et géographiques an (1907), worauf der Bundesrat die Naturschutz-Kommission um Vorschläge für ein Schuzgetbiet ersuchte. Kein Gebiet erwies sich als so geeignet wie die Gebirgsgruppe zwischen S-chanf und Scúol (Schuls), die Fuorngruppe und die Val Cluoza, die Dr. Brunies in einem Gutachten der Naturschutzkommission warm empfahl. Damit war das richtige Gebiet gefunden. Durch Verträge mit den Gemeinden Zernez, S-chanf (Scanfs), Punt-Chamués-ch und Schuls wurden die Täler Tantermozza, Cluoza, die Distrikte Praspöl, Schera, Fuorn (von Zernez), die Val Müschauns (Scanfs), die linke Talseite von Scarl mit der Val Tavrü und der Val Mingèr (Schuls) als Reservation gesichert. Der Bundesrat beantragte durch Botschaft vom 9. Dez. 1912, diese Gebiete als Schweizerischen Nationalpark zu erklären, „in dem die gesamte Tier- und Pflanzenwelt ganz ihrer freien natürlichen Entwicklung überlassen und vor jedem nicht im Zweck des Nationalparks liegenden menschlichen Einflusse geschützt wird.“ Die Bundesversammlung hat die Anträge des Bundesrates in der Frühjahrssession 1914 gutgeheissen. Darnach wird das ganze Naturschutzgebiet der wissenschaftlichen Beobachtung unterstellt. Nach je 25 Jahren steht dem Bund das Recht zu, den Vertrag einseitig aufzuheben. Zur Abrundung und Erweiterung des Nationalparks kann

der Bundesrat weitere Verträge abschliessen. Der Bund übernimmt den Pachtzins, doch darf der jährliche Gesamtbetrag an die Grundeigentümer 30,000 Fr. nicht überschreiten. Mit der Sorge für die Abgrenzung und Aufsicht, sowie mit dem Schutze des Nationalparks vor jedem menschlichen Einfluss auf die gesamte Tier- und Pflanzenwelt wird eine Nationalpark-Kommission betraut (5 Mitglieder; zwei und der Präsident vom Bundesrat, eines durch die Naturforschende Gesellschaft, zwei durch den Bund für Naturschutz gewählt). Die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft sorgt für die wissenschaftliche Beobachtung und deren Verwertung, der Bund für Naturschutz stellt die Mittel zur Verfügung, die für Aufsicht, Schutz, Ordnung, für Fusswege, Unterkunftsräume für Besucher usw. erforderlich sind. Der Bundesrat hat die Oberaufsicht über den Nationalpark (Vertrag vom 4. und 7. Dez. 1913) und entscheidet endgültig über alle den Park betreffenden Angelegenheiten. Zurzeit beträgt die jährliche Pachtsumme an die Gemeinde Zernez 18,200 Fr., an Scanfs 1100 Fr., Schuls 4000 Fr., an die Alpgenossenschaft Tavrü 1800 Fr. und an die Gemeinde Ponte-Campovasto 500 Fr. Ein amtliches Verbot untersagt, das Naturleben im Reservationsgebiet, insbesondere durch Sammeln von Pflanzen und Tieren aller Art, in irgend einer Weise zu stören. Es ist nicht gestattet, im Park zu biwakieren; wer mehr als zwei Nächte im Blockhaus Cluoza zubringen will, bedarf besonderer Erlaubnis der Schweiz. Naturschutzkommission (Basel, Oberalpstr. 11).

Was der Besuch des Nationalparkes an Gebirgswelt, Gestein und Metall, Pflanzen und Tieren, an wechselnden Ausblicken und kulturgeschichtlichen Erinnerungen und Trümmern bietet, das schildert das schöne Buch „Der Schweizerische Nationalpark“ von Dr. S. Brunies (Basel 1914, Frobenius, 212 S. mit Karte, Lichtdruckbildern und Federzeichnungen, 4 Fr.). Als Sohn der Bündner Heimat beschreibt er mit sichtlicher Freude das eigenartig wilde Gebiet. Von S-chanf, dem saubersten Dorf weit und breit, führt er den Leser durch das Schutzgebiet der Murmeltiere (seit 1881 in Larét beobachtet, seit 1907 geschützt), durch die alte via imperiela, an Trümmern der Kapelle St. Güerg, am



Bärenfalle nach Skizze von Gurdin Grass.



Piz Linard (von Cluoza aus).

Theobaldstein vorbei nach Sinuos-chel, Brail und Zernez, und von hier in die verborgenen Gebirgswinkel der Val Cluoza (Blockhaus, 2½ St. von Zernez) oder der Landstrasse entlang an romantischen Seitentälern vorbei in das obere Spöltal und das Fuorngebiet (Fuorn = Ofen), wo noch die Reste eines Hochofens an die einstige Ausbeutung der Erzgruben (Besitz des Bischofs von Chur, später der Planta von Zuoz) erinnern. Hier war der fröhliche, riesenkräftige Simi Gruber „Prinz und König", der seine Gäste mit einer ganzen oder halben Mass Veltliner zu begrüssen pflegte († 1871). Am Fusse der Munt da Buffalóra wurde früher Eisen und Silber gegraben. Die vielumstrittenen Bergwerke sind aber längst eingegangen, und das Dörfchen Buffalóra ist verschwunden. Die nahen Matten sind noch reich an Edelweiss und seltenen Schmetterlingen. Drei Viertelstunden oberhalb Buffalóra erreicht der Ofenpass die Passhöhe (2155 m). Der Blick ins Münstertal (Cierfs, Fuldera, Valcava) öffnet sich, und im Hintergrund ist der Ortler sichtbar. Ein Fussweg nach Osten führt hinüber in den obern Teil des Scarltales und den grössten Arvenwald (von Tamangur) in der Schweiz. So sanft und lieblich der obere Teil des Tales ist, so zerrissen und beklemmend ist der untere Teil zwischen den Abstürzen des Piz Pisoc und Piz St. Jon. Das Dörfchen Scarl zählte zu Campells Zeiten (1570) gegen 70 Häuser, heute stehen noch das Kirchlein und 13 Firste. Das bewegte Leben, das hier herrschte, als noch die Hochöfen der Blei- und Silberbergwerke rauchten, hat der Einsamkeit Platz gemacht. Beim „Schmelzboden" ausserhalb Scarl mündet die Val Tavrü aus, die der Reservation Scarl einverleibt worden ist, zu der auch die Val Foráz, die Val Mingér und die Abhänge des Piz Pisoc gegen die Clémgiaschlucht hin gehören. Diese Schlucht ist geologisch ausserordentlich interessant: grüner Serpentin, Dolomitenmarmor, Schiefersedimente, Glimmerquarzite, gneisähnliche Gesteine und grobkörnige Arten von Gabbro sind auf dem Wege nach Schuls hinunter zu sehen. Eine andere sehr lohnende Durchquerung der Abteilung S-chanf des Nationalparkes führt von Scanf auf fast ebenem Fahrweg nach der Alp Purcher. Die Grashänge der Val Chanels und Val Cotschna sind morgens und abends von Gemsrudeln belebt. Entzückend ist der

Blütenreichtum des Waldes von Schembrina. Reich an Alpenblumen (und Gemsen) ist die Val Müschauns, grossartig die Aussicht auf dem nahen Piz Quater Vals (3150). Über die Fuorcla Val Sassa zieht sich der Weg hinüber in die Val Sassa, der die Val de Diavel parallel geht, und dem Talausgang nach der Cluoza zu. Das Blockhaus Cluoza (8 Betten und 20 Schlafstellen) gewährt Unterkunft. In dem Shetland Pony „Hans" und einigen Toggenburger Ziegen hat der Pächter Langen nützliche Kameraden, die seine Einsamkeit teilen. Gemsrudel äsen morgens und abends auf der nahen „Gemslecke". Schön ist der Blick in die drei Täler der Valetta, Val Sássa und Val del Diável, grossartig auf dem Murtérgrat, der in einer Stunde erreicht wird. Von der Alp Murtér führt der steile Fussweg hinunter nach Prospöl und der Ofenstrasse zu. Ein Pfad nach rechts zweigt über Punt Perif ab, um dann nach dem Hotel Fuorn zu führen. Durch den Bergkieferwald im Val del Botsch öffnet sich ein Fusspfad zur Alp Plavna und durch die Einsattelung von „Sur il Foss" hinüber zur Val Mingér und dem Scarltal. Dieser Querpfad lohnt reichlich durch die Ausblicke in die riesige Bergwelt ringsum. Für die Durchquerung des Nationalparkes in seiner Längsrichtung hält Dr. Brunies vier Tage erforderlich: 1. Tag: S-chanf — Blockhaus Cluoza, 10—12 St.; 2.: Blockhaus Cluoza—Fuorn, 6—7 St.; 3.: Fuorn über Passhöhe nach S-charl, 7 St., oder Fuorn—Val del Botsch—Mingér, 9—10 St.; 4. Tag: S-charl—Schuls 4 St., oder S-charl durch Val Mingér und Val Plavna, 7—8 St.

Geologisch gehört das Schutzgebiet zu der riesigen Schubmasse („Decke"), die von Süd nach Nord über die Westalpen bewegt worden ist, die sich darunter noch weiter nach Ost fortsetzen. Der Dolomit (Trias-Formation) ist das herrschende Gestein, das mit seinen grotesken Türmen und Zacken, seinen bröckeligen Graten und Schutthalden der Landschaft das Gepräge gibt. Wie sich der Aufschub der ostalpinen Decke, Überschiebungen und vertikale Bewegungen, vollzogen, wie das junge Gebirge sich aus dem Meer erhoben, von diluvialen Riesengletschern umfasst worden, wie Eis, Wasser, Wind an dem Antlitz der Gegend arbeiteten, das deutet Dr. A. Spitz (Wien) in dem Buche von Brunies an. Die Beschreibung der Klimaverhältnisse, des Pflanzenkleides und der Tiere von einst und jetzt sind weitere, beachtenswerte Abschnitte des Buches. Das Schutzgebiet ist eine der kältesten Gegenden der Alpen. Keineswegs selten ist eine Temperatur von — 25° C. Nur schwach äussert sich der Föhn. Die trockenen Winde zur Zeit der Samenreife (Oberengadin, Südwestwind, talabwärts; Unterengadin, Ost- und Nordostwind, talaufwärts) erklären die Einwanderung von west- und ostalpinen Pflanzenarten. An der Grenze zwischen Ober- und Unterengadin macht die Lärche mehr und mehr der Fichte Platz; linke und rechte Talseite zeigen verschiedenes Gepräge: dort die drei Waldgürtel mit Lärche (bis 1600 m), Fichte mit Lärche, Arve und Waldkiefer (1600 bis 2000 m), Arve mit Lärche (2100—2270 m), hier Fichte mit Lärche und Waldkiefer (bis 2000 m), und Arve und Lärche auf der Hochwacht. Im Spöltal tritt die Fichte zugunsten der Bergkiefer zurück. Während die anspruchsloseren Föhren (Berg- und Waldföhren) die trockenen Dolomithänge des Fuorngebietes wie des Scarltales besiedeln, so ziehen Arven, Fichten und Lärchen die feuchtern, humusreichern Bergseiten des Urgesteins vor. Einen besondern Eindruck machen die Arvenwälder von Tamangur. Reine Bestände haben der Lärchenwald von Falcun und die Bergkiefernwälder (2260 ha) im Fuorngebiet. Eigenartig ist die Begleitflora der einzelnen Baumarten, unvergleichlich reich der Blütenschmuck

S-charltal.

der eingestreuten Wiesen und Weidengebiete. Die alpine Flora setzt bei etwa 1800 m Höhe ein. Dr. Brunies gibt S. 118 ff. eine Übersicht über die Reichhaltigkeit der Vegetation der verschiedenen Gürtel, eine Reichhaltigkeit, wie sie nur wenige Alpengegenden aufweisen.

Von der Tierwelt der Alpen sind gegen den Ausgang des Mittelalters verschwunden: der Auerochs, Wisent, Elch und Wildpferd, Biber und Wildschwein. Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts verschwand der Steinbock, der ums Jahr 1000 in der Gegend von St. Gallen noch zahlreich war, in Rätien, um die Mitte des letzten Jahrhunderts, folgte der Luchs (1872), noch etwas früher die Wildkatze. Der Ausrottung fiel auch der Lämmergeier anheim. Noch im 18. Jahrhundert war das Engadin ein Eldorado für Jäger. 1773 zahlte die Kasse Gemeiner Lande Schussgelder für 7 Luchse, 5 Bären und 6 Wölfe. Die Jagdbeute Giachem Küngs (1808—1878) umfasste 1500 Gemsen, 5 Edelhirsche, 9 Steinadler, 11 Bären, mehrere Lämmergeier usw. Bis 1883 erscheint der Bär regelmässig in den bündnerischen Schusslisten; 1904 fällt der letzte in Scarl. Es ist also für einmal mit ihm auch für das Schutzgebiet vorbei, in dem einst drei Bärenfallen ihm drohten. Noch vorhanden sind Hirsche (etwa ein Dutzend), Rehe (häufig am Fuorn, in S-chanf und Schuls), Gemsen (etwa 350), Murmeltiere, der gemeine Hase, der flinkere Schneehase und die Schneemaus, das kleinste Säugetier dieser Gegend. Als streitbare Reste der Sanitätspolizei (Raubwild) sind erhalten: der Fuchs, Edel- und Steinmarder, Fischotter und Wiesel, im Federkleid der Steinadler (drei Nester im Parkgebiet), Mäusebussard, Turmfalke, Hühnerhabicht, Sperber, Eichel- und Tannenhäher, Uhu, Wald- und Steinkauz. Trotz dieser Räuber birgt die Gegend, wie überhaupt das Engadin, ein reiches Vogelleben. Wir erwähnen daraus: Auerhahn, Birkhuhn, Hasel- und Steinhuhn, Eisvogel und Alpenmauerläufer, die Alpendohle (nistet am höchsten, 2900—3200 m), das Schneehuhn und den Schneefinken. Wie der Botaniker, so knüpft auch der Zoologe grosse Erwartungen für das wissenschaftliche Studium im Nationalpark. Wer das Buch von Dr. Brunies liest, wird etwas von dieser Erwartung verspüren, aber auch ein lebhaftes Interesse empfinden, die eigenartige Natur- und Lebewelt des eidgenössischen Schutzgebietes zu sehen.

4. In ähnlicher Weise wie die Schweiz schufen andere Länder ihre nationalen Schutzgebiete. Österreich sicherte 1909 im Klekovaca-Gebirge in Bosnien ein Urwaldgebiet von 17,48 km²; Schweden legte 1910 vier nationale Schutzgebiete an, Dänemark stellte grosse Dünenstriche unter Schutz, Canada hat zwei grosse Schutzgebiete, Holland überwies auf Java dem botanischen Garten in Buitenzorg ein weites Urwaldgebiet, Australien hat einen Nationalpark bei Sydney und einen zweiten im Wilsonvorgebirg (Victoria). Anstrengungen werden gemacht, um in Deutsch-Ost-Afrika die Tierwelt zu schützen und einzelne Tierarten vor Ausrottung zu bewahren. Mit dieser Ausdehnung nahm der Naturschutz-Gedanke immer mehr internationale Merkmale an. Es ist das Verdienst des Basler Forschers Dr. Paul Sarasin, die Aufgaben des Weltnaturschutzes gross erfasst und zum Ausdruck gebracht zu haben. Am internationalen Zoologenkongress in Graz (16. August 1910) stellte er den Antrag, ein Komite habe eine internationale Naturschutzkommission zu begründen. „Diese Weltnaturschutz-Kommission soll sich aus Vertretern aller Staaten zusammensetzen und soll zur Aufgabe haben, den Naturschutz in seinem ganzen Umfange von Pol zu Pol, über die gesamte Erde, Land und Meer, wirksam auszudehnen.“ Schon zwei Tage darauf trat das Komite zusammen und beschloss, durch

S-charl gegen Val Sesvana.

den Schweizerischen Bundesrat alle Staaten zur Bezeichnung von Abgeordneten für eine Weltnaturschutz-Kommission einladen zu lassen und den Bundesrat um die Einberufung der Konferenz für Naturschutz zu ersuchen. Am 18. November 1913 traten die Delegierten zur Weltschutzkommission unter dem Vorsitz von Bundesrat Forrer in Bern zusammen. In der wegleitenden Rede „Über die Aufgaben des Weltnaturschutzes (Basel, 1914, Helbing und Lichtenhahn, 62 S., Lf. 2 Fr.) führte Dr. Paul Sarasin die Dringlichkeit des Naturschutzes und insbesondere eines international zu begründenden Welt-Naturschutzes vor Augen. Was in diesem oder jenem Staat im Naturschutz getan wird, geschieht unter dem Gesichtspunkt des Weltnaturschutzes; „denn wie die Natur keine politischen Grenzen kennt, so ist auch ihre Beschützung an keine staatlichen Bezirke gebunden; die lebendigen Schönheiten des Erdballs vor dem sie bedrohenden Untergang zu retten, ist die Aufgabe des nationalen sowohl als des internationalen Naturschutzes; aber der Wetteifer der Nationen soll auch in diesem Gebiete sich entflammen, und diejenige Nation, welche innerhalb ihrer Grenzen im Naturschutz Grosses schafft, wird auch eben damit im Weltnaturschutz Grosses geleistet haben.“ Des dringenden Schutzes bedarf die höhere Tierwelt, der die Ausrottung droht, in erster Linie die Waltiere und Robben. Zwei norwegische Erfindungen, die Walkanone mit Sprenggranate und Sprengharpune (Svend Foyn 1867) und die schwimmenden Transiedereien (Otto Swerdrup 1909) haben die Waljagd, einst ein Geschäft, das persönliche Kühnheit erforderte, zur geistlosen Walvernichtung im Dienste des Kapitals gemacht. Im Jahre 1912 mochten 90 Walfischfang-Gesellschaften mit 200 Dampfern am Werk sein. Eine Walfischfang-Gesellschaft an der Westküste Afrikas erzielte 400 % Reingewinn. Ein Schiff muss 100 Wale erlegen, um die Kosten zu decken. Zur Ladung eines Dampfers (13,000 Fass) mit Tran waren 369 Walfische erforderlich. Noch 1908 wurden in den Gewässern von Spitzbergen 166 Walrosse erbeutet, 1911 nur 16. Während auf der nördlichen Halbkugel 1911 die Ausbaute an Tran 38,000 Tonnen betrug, ergab sie auf der südlichen Halbkugel 306,000 Tonnen. Die unermesslichen antark-

tischen Walherden sind am Verschwinden. 1911 wurden in den südlichen Fanggebieten 11.000 Walfische erlegt, ein Jahr darauf vielleicht das Doppelte. Aus den Gewässern von Neufundland kommen jährlich eine halbe Million Seehundsfelle. Ein einziger Dampfer brachte 33,000 Stück nach St. Johns. Von 10,000 Robben, die 1911 an der Küste von Südwest-Afrika erjagt wurden, waren nur 2000 genügend ausgewachsen, 80% der Felle war minderwertig. Der sinnlosen Raubwirtschaft fallen zum Opfer: der Grönlandwal (im nordischen Meer bereits ausgerottet), der Blauwal, der Finwal, Schnabelwal, Knölwal, der riesige Potwal und der Weisswal. Schon im vorigen Jahrhundert ist die Seekuh, eines der merkwürdigsten Säugetiere, ausgerottet worden; der Seeelefant geht demselben Schicksal entgegen, ebenso die Walrosse der arktischen Gebiete; die Seeottern, die vor 80 Jahren noch die Bai von S. Francisco belebten, sind in Gefahr, gänzlich vernichtet zu werden.

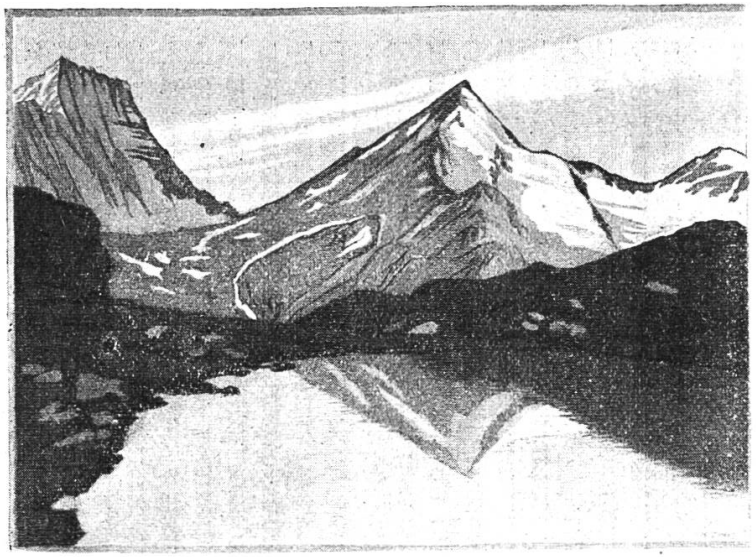
Mit warnender Stimme ruft daher Dr. Sarasin die Staaten zum Schutz der Meere auf. Die veraltete Dreimeilenlinie genügt nicht mehr. Wie Grossbritannien, Russland, die Vereinigten Staaten und Japan durch Vertrag vom 7. Juli 1911 sich zum Schutz der Bärenrobben und anderer Robben im Stillen Ozean verständigt haben (die Union zahlte den japanischen Robbenjägern 200,000 Dollars Endschädigung), so wünscht er für die übrigen Gebiete, besonders der Arktis und der Antarktis Schonverbote. Die Gesellschaft deutscher Naturforscher unterstützt ihn hierin; die Pariser Akademie fordert ein gleiches von ihrer Regierung. Schon 1908 regte Dr. Sarasin zum Schutz der nördlichen Landtiere eine internationale Reservation auf Spitzbergen an; die Spitzbergen-Konferenz von 1911 (Russland, Norwegen, Schweden) ging darauf ein; doch soll auch Grossbritannien Ansprüche erheben. Nur eine Grossreservation kann die Tierwelt am Südpol retten. Schon fallen die Pinguine der Trangewinnung anheim. Nicht minder mahnt der Rückgang der Pelztiere zum Aufsehen. Zwar werden Polar- oder Silberfuchs und andere Pelztiere in Nordamerika gezüchtet, Russland hat die Zobeljagd von 1913 bis 1916 gänzlich verboten, Canada schützt Pelztiere und vor allem den Moschusochsen, sowie den Waldbison, Russland den Biber, die Union (Bison-Society) den Bison (1889: 635, 1912: 2807 Stück) usw. Bedrängt ist die Tierwelt in Afrika: der Elefant, das Nashorn, das Flusspferd, die Tigerpferde, Büffel, Antilopen, Gazellen, Giraffe und die menschenähnlichen Affen. An eine internationale Wildschutzverordnung für ganz Afrika, die der „kindischen Spielerei mit dem Morden edler Tiergestalten" ein Ende machen könnte, ist aber nicht zu denken, so lange Frankreich nicht ähnliche Wildschutzbestimmungen aufstellt, wie sie Grossbritannien, Deutschland, Belgien, Italien und Portugal für ihre Gebiete erlassen haben. Trotz der internationalen Konferenz von 1900 in Paris zum Schutz des afrikanischen Hochwilds sind noch 1912 über 40,000 Elefanten erlegt worden. Wie die Tierwelt Afrikas (mit den Beziehungen der Tsetsefliege und der Verbreitung der Rinderseuche ist es nichts), so bedarf die Fauna der gesamten Tropengürtels der Erde des Schutzes (Orangaffe, Beutel- und Kloakentiere Australiens, Lamantin des Amazonenstromes usw.). Eine ganz besondere Aufgabe erheischt die Erhaltung der Schmuckvogelwelt des Erdballs. Wohl suchten Frauenverbände der zerstörenden Mode entgegenzuwirken, Gelehrte wie James Buckland und Mattingley waren in britischen Gebieten zum Schutz der Ornis (Egretten-Reiher Australiens) tätig, wie Dr. Hornaday in Nordamerika, in Paris (1902) kam eine Übereinkunft verschiedener Staaten zustande, Grossbritannien verbot die Einfuhr exotischer Vogelbälge nach England und deren Ausfuhr aus Indien,

britische und deutsche Verordnungen vereinigten sich zur Erhaltung der Paradiesvögel in Neu-Guinea; allein Frankreich lehnte einen Anschluss an die Schutzbestrebungen ab, und aus niederländisch Neu-Guinea wurden in einem Jahr für über 600,000 Fr. Vogelbälge ausgeführt (Paris). Trotz des staatlichen Schutzes der marinen Vogelwelt (Albatross) der Inseln von Hawaii wurden in einem Sommer dort über 300,000 Vögel abgeschlachtet. Auch die Pflanzenwelt bedarf des Weltnaturschutzes; ebenso die niedrigsten Menschenstämme wie die Urbewohner Australiens (die Tasmanier sind verloren), die Weddas, der Kleinstamm der Andamonesen, die Buschmänner, die Feuerländer, die Eingeborenen des arktischen Sibiriens. Was zu erreichen ist, zeigt Dänemark durch den Schutz, den es den grönländischen Eskimos erweist.

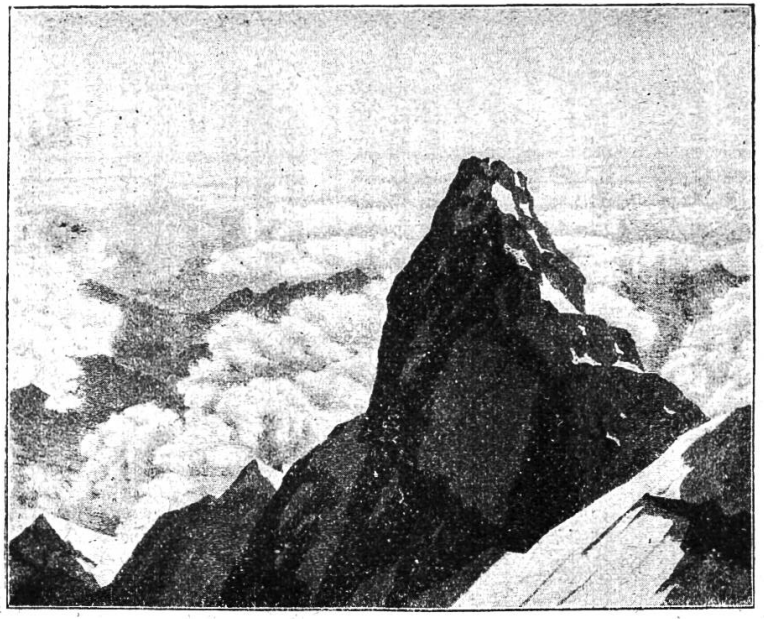
Niemand wird ohne tiefen Eindruck die Ausführungen von Dr. Sarasin über die Aufgaben des Weltnaturschutzes lesen. Helfen kann nur die gänzliche Reservation mit der wirksamen Aufsicht. Das betont er immer wieder. Sein Glaube an die weltumspannende Wirksamkeit einer Weltnatur-Schutzkommission hat etwas Bezwingendes. Sie wird Erfolg haben. Die Konferenz in Bern (1913) hat seine Pläne gutgeheissen; aber grosse Mittel und viel Tatkraft sind erforderlich, um seinen Zielen nahezukommen. Wir empfehlen der Lehrerschaft, von den genannten Schriften Kenntnis zu nehmen und dem „Naturschutz" ihre Sympathie und Mitarbeit zu leihen.

WANDSCHMUCK.

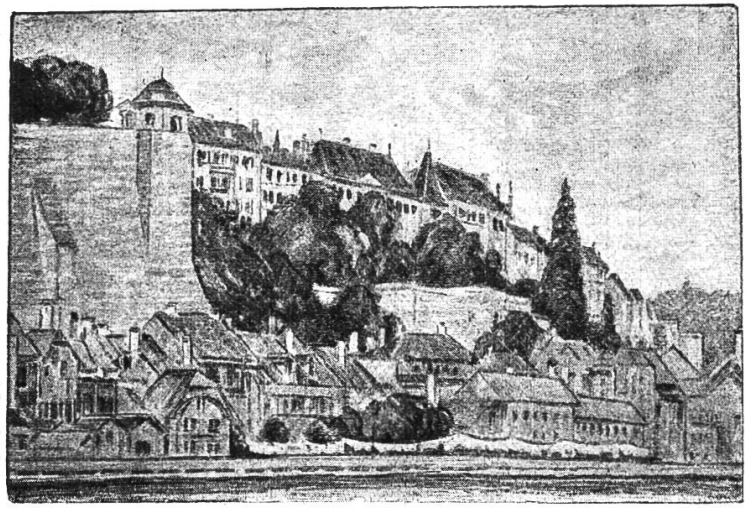
1. Berner Künstlersteinzeichnungen. Verlag A. Franke, Bern. Eine Reihe einheimischer Künstler haben mit Stift und Farbe schöne Landschaftsbilder unserer Schweiz festgehalten und für Schule und Haus einen eindrucksvollen Wandschmuck geschaffen, der Freude macht und Erinnerungen an Wanderungen im Schweizerland festhält. Die Bilder erfüllen einen weiteren Zweck, indem sie dem Geographieunterricht dienen. Wir erwähnen hier nochmals die ganze Reihe der Bilder, die bis anhin erschienen sind, indem wir einige derselben wiedergeben, wobei freilich der Reiz der Farbe nicht erscheint, der die Wandbilder so wirkungsvoll gestaltet. Von Plinio Colombi sind zwei Bilder aus der Bergwelt: Wellhorn und Engelhörner (Bildgrösse 47 × 62, je 6 Fr.) und drei Städtebilder aus der Bundesstadt: Bern mit der alten Nydeckbrücke in Winterstimmung (42 × 64 cm), das Berner Münster in Herbststimmung (48,5 × 62,5 cm) und Partie aus dem alten Bern (36,5 × 61,5 cm, je 6 Fr.). In den ersten Bildern haben wir zwei mächtige sprechende Zeugen der Bergwelt, die Stadtbilder zeigen das eigenartige, kernhafte Gepräge des alten Bern. Von den Reizen des Hochgebirges zeugt ein weiteres Bild von Colombi: Winter im Gebirge am Jaunpass (64 × 86 cm, 6 Fr.), mit den schneeverwehten Hütten und Tannengruppen, sowie die Bilder von U. W. Zürcher: Ausblick vom Monte Rosa (40 × 50 cm, 6 Fr.). Hans Seiling: Blümlisalp im Mondschein (34 × 37 cm, Fr. 2.50) und Marguerite Junod: Lac de Charron (75 × 103 cm, 8 Fr.) und l'Aiguille verte (41 × 64 cm, 6 Fr.). Nochmals in die Bundesstadt führt das ansprechende, in Zeichnung und Farbe ausserordentlich kennzeichnende Bild von A. Tièche: Bern (39 × 58 cm, 10 Fr.), in dessen Mitte das Münster imponiert, um das sich die alten und neuen Bauten (Kasino) malerisch über der Aare gruppieren. Den malerischen Teil der Aarestadt hat auch E. Geiger festgehalten in der farbigen Künstlersteinzeichnung Bern, Untere Stadt (20,5 × 30,5 cm, 4 Fr.).



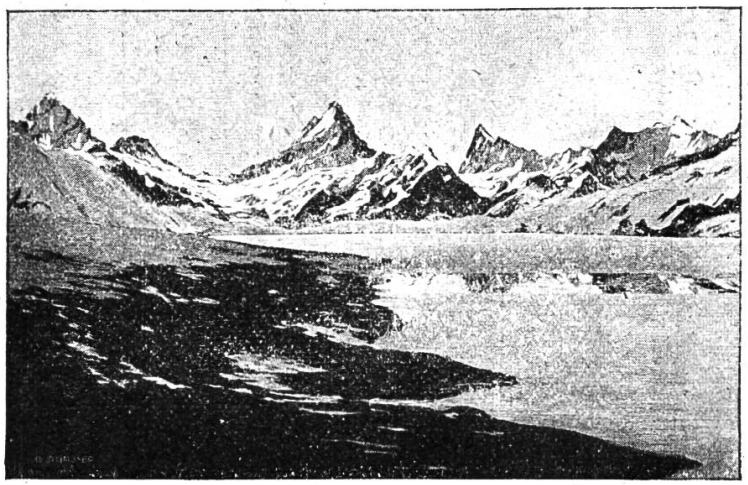
Lac de Charron.



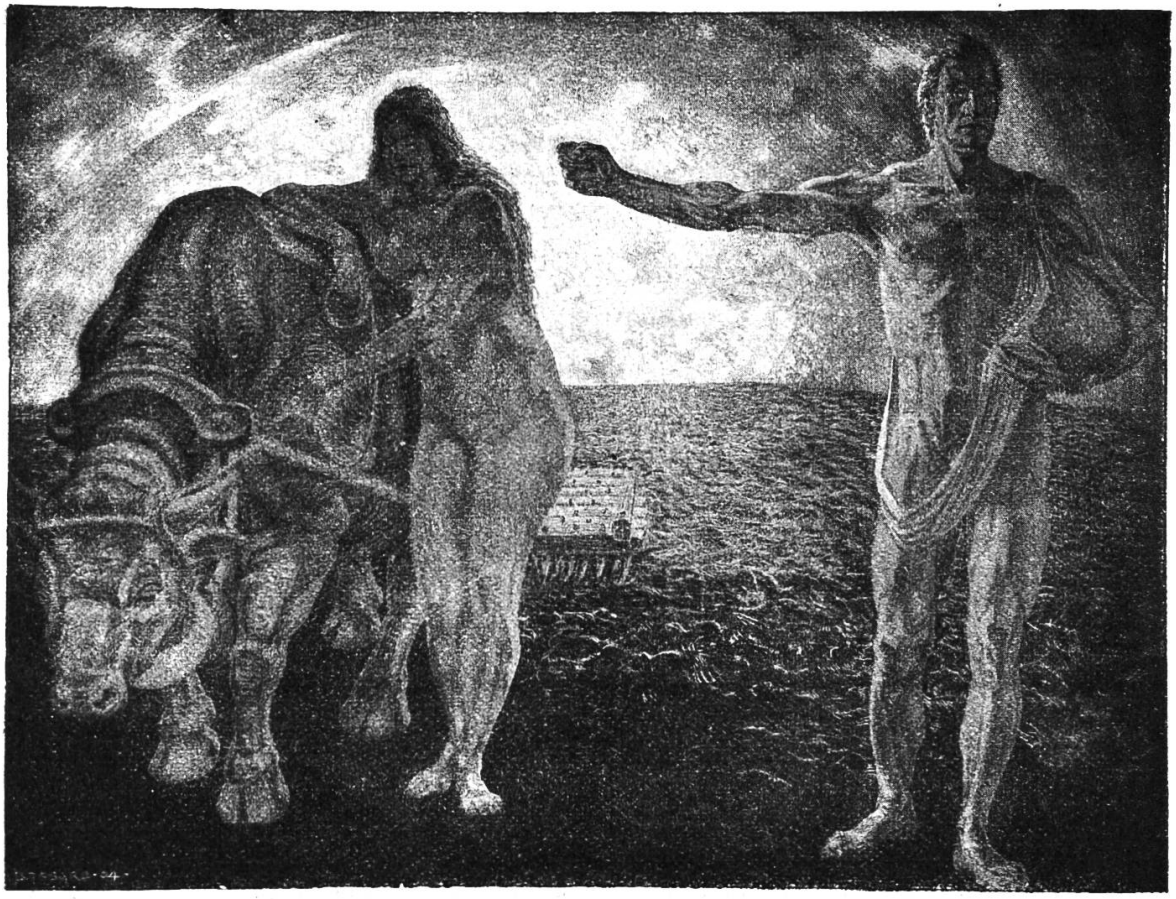
Monte Rosa.



Bern, untere Stadt.



Bachalpsee.



Die Saat.

Ein Stück Winterleben führt uns Sophie Hauser vor in dem Bild Frischer Schnee. (28,5 × 29 cm, 4 Fr.) Ein verschneiter Baum steht in der Mitte, im Vordergrund suchen drei Raben nach Beute. Die kindliche Einfachheit unserer Bergleute zeigt das Bild von U. W. Zürcher: Oberhaslerin (50 × 64,5 cm, 6 Fr.), die mit ihrer Last dem Tale zuschreitet. Ein künstlerisch hervorragendes Gemälde, eines der erhabensten Werke, welche die neuere bildende Kunst kennt, sagt die „Kunst für alle", ist das Bild von J. Bossard: Die Saat (45,5 × 60 cm, 20 Fr.), das in seiner festen, geschlossenen Komposition, seinen markigen Gestalten, in dem Gegensatz der dunkeln Erde und dem Glanz des aufgehenden Himmelslichtes von grosser Wirkung ist. Es eignet sich jedoch mehr für das Zimmer des Kunstfreundes und höhere Schulen als für die Klassenzimmer der Volksschule. Als neueste Zeichnung ist zur Sammlung hinzugekommen: Am Bachalpsee von G. Strasser (41 × 64 cm, 6 Fr.), das wir in letzter Nr. besprochen haben und hier im Bilde wiedergeben.

AUS DEM PESTALOZZIANUM.

Besucher machen wir aufmerksam auf die Ausstellung von:

1. Modellierarbeiten aus der zürcherischen Italienerklasse und aus Kreis V (Lehrer: E. Heller und O. Huber).
2. Weibliche und Knabenhandarbeiten in Verbindung mit dem Zeichnen (4.—6. Schuljahr) aus den Schulen in Zürich und Winterthur.
3. Schülerzeichnungen (4.—6. Schuljahr) aus Zürich und Winterthur.

4. Schülerzeichnungen aus St. Gallen (C. Führer, St. Gallen).
5. Geometrische Zeichnungen der 1. und 2. Sekundarklasse, Schulhaus Münchhalden, Zürich.
6. Probeblätter aus der neuen Zürcher Fibel.
7. Neue Wandbilder von Meinhold.

VEREIN FÜR DAS PESTALOZZIANUM.

Neue Mitglieder. 64. Frl. R. Guyer, L., Zürich. 65. Hr. G. Bächler, H. L., Arosa. 66. Frl. L. Meier, L., Schaffhausen. 67. Frl. Th. Tobler, L., Zürich. 68. Frl. H. Graf, L., Witikon. 69. Frl. R. Sigrist, L., Olten. 70. Frl. M. Rey, L., Olten. 71. Frl. H. Plüss, stud., Zürich. 72. Hr. A. Imhof, L., Thundorf. 73. Hr. H. Suter, L., Baden. 74. Frl. H. Walter, stud , Mettmenstetten. 75. Frl. M. Alder, Mus.-L., Zürich. 76. Frau Bohosiewicz, Zürich. 77. Hr. A. Hugentobler, S.-L., Wigoltingen. 78. Hr. F. Kuhn, L., Schlieren. 79. Hr. A. Essig, L., Dietikon. 80. Frl. A. Thomann, A.-L., Hessenreuti/Sulgen. 81. Frl. H. Bodmer, Vorsteherin, Zürich.

NEUE BÜCHER. — BIBLIOTHEK.

(Die Bücher bleiben einen Monat im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. **Beck.* Zeugen der Eiszeit. VII 4290. — **Binder* und *Heer*. Unsere Heimat. VII 3820. — **Documents* diplomatiques 1914. VII 4614. — **Eschmann*. Meinrad Lienert. VII 2800. — *Jahn, O. F.* Schuldramen in analytischer Übersicht I. VII 2679. — **Jahrbuch:* des Vereins der Schweizer Presse 1914. Z. S. 202; des Schweizer Radfahrer-Bundes 1915. Z. S. 201; der Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Z. S. 125. — *Jahresberichte* über das höhere Schulwesen 1913. I. R. 379. — **Schindler*. Bismarck. VII 2823. — **Schwyzerländli*. VII 2810. — *Spitteler*. Extramundana. 2. A. VII 2788b; Schmetterlinge; Gedichte. VII 2020; Glockenlieder VII 2021; *Olympischer Frühling VII 2015b. — **Tuor*. Unter Toten und Überlebenden in Avezzano. VII 3840. — **Bentley*. Trent's last Case. E. 167. — **Dumas*. Le vicomte de Bragelonne. F. 61. Lehrproben und Lehrgänge X. 1—100.

Broschüren. **Bennigsen*. Der soziale Frauenberuf. II H. 911, 14. — **Dietler*. Die Spurfrage der Brienzerseebahn. II D. 334. — **Erni*. Die Europäische Union. II. E. 301. — **Falke*. Das demokratische Ideal und nationale Erziehung. II. S. 1597, 16/17. — **Fränkel*. Rede über Spitteler. II. F. 601. — **Gagliardi*. Schweizerische Neutralität. II. S. 1597, 10. — **Gloor*. Gib uns deinen Frieden! II. G. 653. — **Künzli*. Bilderatlas zum Heilkräuterbüchlein „Chrut und Uchrut". 2. A. II K. 680 b. — **Laur*. Wirtschaftliche Richtlinien für Zollpolitik. II L. 557. — *Magazin, pädagogisches:* 344. Clemenz, Der Humor im Deutschunterricht; 348. Drobisch, Enzyklopädie der Philosophie; 326. Förster, Zur Reform der höhern Mädchenschule in Preussen; 341. Friedrich, Die Pädagogik J. F. Flattichs im Lichte ihrer Zeit und der modernen Anschauung; 327. Friemel, Trennung der Geschlechter oder gemeinschaftliche Beschulung?; 333. Glück, Lehrerstand und Pädagogik; 317. Göring, Von Kuno Fischers Geistesart, ein Nachruf des Dankes; 342. Groth, Der biologische Unterricht; 350. Hahn, Herbarts Ästhetik; 347. Henkler, Aus dem Physik-Unterricht in der Volksschule; 336. Höhne, Die vier humanen Sinne; 328. Hofmann, Die Strafen in der Volksschule; 346. Karstädt, Mundart und Schule; 334 Klinkhardt, Die winterliche Vogelwelt, eine naturkundliche Präparation; 345. Lembke, Was uns die Fort-

bildungsschule lehrt; 337 Maul, Das Turnen der Knaben; 340. Müssler, W. v. Humboldts pädagog. Ansichten im Lichte seiner ästhetischen Lebensauffassung; 332. Prünners, Die Prinzipien der Kinderlieder im Kunstlied; 323. Schilling/Cornelius, Das Problem der Materie; 329. Schreiber, Für das Formen in den untern Klassen; 322. Siebert, Rudolf Eucken und das Problem der Kultur; 339. Simon, Die Erziehung zur Selbstbeherrschung; 316. Staude, Jeremia in Malerei und Dichtkunst; 343. Staude, Zur Behandlung der Jugendgeschichte Friedrichs des Grossen; 324. Uphues, Der geschichtliche Sokrates kein Atheist; 318. Vogelsang, Vorschläge zur Reform der allg. Bestimmungen vom 15. Okt. 1872; 338. Wagner, Die neuern Bestrebungen auf dem Gebiet des naturwissenschaftl. Unterrichts; 320. Weller, Die kindlichen Spiele in ihrer pädagog. Bedeutung bei Locke, Jean Paul und Herbart; 349. Winter, Die Gestaltung des Rechenunterrichtes. II. M. 32 und 33. — **Medicus*, Kulturbedeutung des deutschen Volkes. II. M. 755. — **Mueller*, Frauenbewegung und persönliches Leben. II H. 911, 15. — **Schmid*, Oberst Frey-Hérosé. Ds. 241. — **Steiger*. Spittelers Sprachkunst. II. S. 1601. — **Thomassen*. Skolebygninger og Skolemateriel. II. T. 298. — **Udstilling*. Skolehistoriske Dansk skolemuseums. II U. 111. — **Wrangel*. Warum kämpfen sie? II W. 649.

Gewerbliche Abteilung. **Atlas*, graphisch-statistischer, der Schweiz 1914. G. F. — **Egli/Zollinger*. Handelsgeographie. 10. A. G.F. — **Führer/Reinhard*. Lesebuch für schweiz. Forbildungsschulen. 2. A. G. F. Ta 38. — **Verhältnisse*, die forstlichen, der Schweiz. G. F. Tc. 71.

Archiv: Schweizer Eisenbahn-Statistik 1912; Schweizerische Bibliotheken im Jahre 1911; Stenographisches Bulletin; Statistik der interkant. Armenpflege 1911 und 1912; Entscheidungen des Bundesgerichtes 1914, Bd. 40 und 41; Programm der Kantonsschule Zürich 1915; Berichte: Schweizer. Nationalpark 1914; Bibliographie der Landeskunde; Universität Zürich 1914/15; Freies Gymnasium Zürich 1913/15; Kantonsschule Schaffhausen 1914/15; Schulvorsteherschaft Frauenfeld 1914/15; Gymnasium Basel; Kt. st. gallischer Gewerbeverband 1914; kt. Gewerbemuseum Bern 1914; Zentralzettelkatalog 1914; Botanische Gesellschaft Zürich 1911—1914; Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins 1913; Heilstätte für Lungenkranke in Wald 1914; Verschönerungsverein Zürich 1914; Anstalt Sunneschyn; Pestalozziheim Pfäffikon; Verein f. Verbreitung guter Schriften, Basel; Ferienkolonien Chur; Erziehungsanstalt Effingen; Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit; Oberrealschule Hamburg; Departement de l'instruction publ. de Neuchâtel; Frauenarbeits- und Töchterfortbildungsschule Luzern; Gewerbliche Fortbildungsschule Luzern 1914/15.

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

(Die nachstehend angeführten Zeitschriften sind in unserem Lesezimmer aufgelegt. Sie stehen nach Vollendung des Bandes zur Einsicht bereit; auf besonderen Wunsch einzelne Hefte auch früher.)

Neue Bahnen. (Leipzig, Voigtländer.) 8. Triebkräfte in der äussern Politik der Gegenwart. Gegen die Engländerei in der Schulschrift. Luftfahrt und Weltkrieg. Soldatenschrifttum. Päd. Feldpostbriefe. Kriegspädagogik.

Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik (Milwaukee N. S.-A. Teacher's Seminary). The Teacher's Course in German. Deutsche Volksschullehrer in grössern Städten der Union.

Deutsche Schule. (Leipzig, Klinckhardt). 5. Kontinuitätsprinzip in der Pädagogik. Zusammenhang von Politik und Pädagogik in der Neuzeit (Dr. E. Sprenger). Grundgedanken der Fröbelschen Pädagogik und ihre Kritik. Psychol. der frühern Kindheit. Umschau (Tews).

Zeitschrift für Pädag. Psychologie und experimentelle Pädagogik. (Leipzig, Quelle & Meyer.) 3. Über Volkserziehung auf nationaler Grundlage (Meumann). Das psychische Gleichgewicht als Erziehungsziel und Grundlage seiner Störungen (W. Conrad). Testdiagnose. Stoff und Zögling. Pädagogik an der Frankfurter Universität.

Die Volksschule (Langensalza, Betz). 3. Beiträge zur Tatpädagogik. Volksschule und Handwerk. Entstehung des Papsttums. Stilles Heldentum. Das neue Soldatenlied. England als koloniale Grossmacht. Zeitgeschichtliches.

Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule (Prag, Haase). 5. Drei Kriegsblumen. Krieg und Jugendkunst. Kriegslieder. Wie alte Lieder jung werden. Der Maikäfer. Aus der deutschen Sprachlehre. Kapitel aus der Darstellenden Geometrie. Mathematik (Rust).

Archiv für Pädagogik (Leipzig, Brandstetter). 5. Krieg und Jugendfürsorge. Nahrungsmittelgeogr. Erlebensaufsätze im Kriege. Sind wir im Rechenunterricht auf richtigem Wege? Für Unterricht und Praxis.

Fortschritte der Psychologie (Leipzig, Teubner, Bd. III. 2). Assoziationsversuche an geistig zurückgebliebenen Kindern. Psychologische Untersuchungen zur Photometrie.

Pädagogische Studien (Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer). 2. Religionsunterricht im Feldpostbrief. Staat und Erziehung. Fremdwort und Deutschtum. Rousseaus Stellung zur Pädagogik und in der Geschichte der Pädagogik. Zum Gedächtnis Stoy's. Sächs. Seminarmuseum.

Pädagogische Blätter (Berlin, Union). 5. Schulbücher der Zukunft. Bemerkungen zu Wundts Schrift: Sinnliche und Übersinnliche Welt (Rein).

Aus der Natur (Leipzig, Quelle & Meyer). 5. Jugendwehr und Freiluftunterricht höherer Schulen. Experimentelle Blütenbiologie. Geometrische Optik und physikalischer Schulunterricht. Akkommodation und räumliches Sehen bei wirbellosen Tieren. Mondaufnahmen mit Schulmitteln. Osterrechnung. Himmelsbeobachtungen. Bilder aus der mikrosk. Tier- und Pflanzenwelt des Süsswassers. Bedeutung von Specht und Kuckuck für die Forstwirtschaft. 6. Anleitung zu Übungen aus der Atomphysiologie am Amphibienmaterial. Experimente der explosiven Technik. Geologie in der Schule. Die Kiefer. Ergebnisse der Stärke-Chemie. Die Wachszeuge der Honigbiene. Das Elisabeth-Linné Phänomen — Juglans oder Corylus?

Österreich. Monatsschrift für den grundlegenden naturwissenschaftlichen Unterricht. (Wien, Tempsky). Nr. 4. Narzissen im Almtal. Mehr Natur im Naturgeschichtsunterricht. Läuse (Dr. Knauer). Pilzphotographien und Pilzdiapositive. Grundlegendes zur organischen Chemie. Vogelzugforschung. Beilagen: Der Schulgarten. Das Vivarium

Zeitschrift für das Realschulwesen. (Wien, Hölder.) Wirkungen des Weltkrieges auf den neusprachlichen Unterricht. Dreiecke mit rationalen Seiten und rationalen Seitenhalbierten.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und päd. Literatur. (Wien, Pichler.) 1 und 2. Wandtafeln und Bilderwerke für naturgeschichtlichen Unterricht. Insektensammlungen in der Volksschule. Einfache und automatische Luftdruckbremse als Schulmodell. Historische Wandkarten. 3 und 4. Schmetterlingsleben an der Grenze des ewigen

Schnees. Schiess- und Sprengstoffe. Selbstregulierende Bogenlampe (Modell). Deutschland und Belgien. Wandbilder der griechischen und römischen Geschichte.

Der Türmer. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer). Nr. 16. Über die Gründe der Ausländerei. Wölfe. Der Kunstkritiker als Kunstfeind. Wesen der sozialen Krisis in England. Keltische Greuel. Französische und deutsche Kultur. Das zeitlich Umfassende des Krieges. Krieg und Kriegswucher. Amerikanische Intellektuelle. Zu Defreggers 80. Geburtstag. 17. Die Urheber des Krieges in Frankreich. Komisch (Fritz Müller). Hindenburgs Schicksal. Onkel Sam als ehrlicher Makler. Auch ein Kriegsproblem. Englands grosse Seeschlacht gegen sich selbst. Die österreichischen Zweiundvierziger. Gegen das Aufräumen mit alten Bräuchen. Grabbe und das deutsche Theater. Krieg in der Natur. Türmers Tagebuch. Kunst- und Notenbeilagen.

Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich. (Zürich, Beer.) Nr. 1 und 2. Arnold Lang mit Portr. (Dr. Hescheler.) Elastizität und Festigkeit dünner Schalen. Ein Bergsturz bei Bormio. Petrographische Untersuchungen im westlichen Berninagebirg. Mitteilungen aus dem botanischen Museum der Universität Zürich.

Monatshefte für den Naturwissenschaftlichen Unterricht. (Leipzig, Teubner.) 5. Allg. Beziehungen zwischen Tier und Pflanze auf Grund chemischer Fähigkeiten. Kriegsinstrumente im Altertum und Mittelalter. Photographische und photogrammatische Schülerübungen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Krieges. Photogr. Aufnahmen der Sonnenfinsternis 1914. Kleine Schulversuche.

Schweiz Handelswissenschaftliche Zeitschrift (Basel, G Krebs). 5. Schweiz. Kartographie. Comptabilité d'une maison d'horlogerie. Bericht der Schweiz. Gesellschaft für kaufm. Bildungswesen.

Wissen und Leben (Zürich, Orell Füssli). 16. Auch ein Totentanz. Kriegssteuer und Taxation. Der europäische Krieg. Gedanken eines Deutschschweizers. — 17. La Nationalité des maîtres dans l'enseignement universitaire en Suisse. Zum Schulbeginn. An meine Eltern (M. Lienert). Macchiavelli und die Schweizer.

Schule und Leben (Zürich, Handelsschülerinnen). Nr. 22. Island. François Coppée. Grossmünsterschule in Zürich. Englische Frauen und die Schweiz. Aus der Schule.

Schweizerland (Chur, C. Ebner). Nr. 8. Herbsttage in Zermatt. Frühlingsfahrten im Appenzellerland. Pfadfinderbewegung. Neuorientierung in Wirtschaft und Politik. Genossenschaft für schweizerische Heimarbeit. Förderung von Qualitätserzeugung. Hausweberei im Haslital. Schnitzen und Weben. — Die vier Verliebten, Roman von F. Möschlin. Der Riese Lukas, Novelle von E. O. Bodmann. Hypernmnestra, Drama von V. Hardung. — Drei Dramen V. Hardungs. Meinrad Lienert. Der moderne Holzschnitt. Die Lötschertracht nach den Gelübdebildern der Kühmattkapelle. — Gedichte von K. Falke, V. Hardung. Umschau: Zur Zeit, Verkehr, Aus der Welt der Bücher. Musik-Mappe. Kunstblätter (acht Holzschnitte von Vallotton und Württemberger).

Vor Ungdom (Kopenhagen, Gyldendal). 5. Das obere Gymnasium. Schweden. Deutsche Literaturgeschichte in der Schule. Typenzeichnen.

Die Bergstadt. (Bergstadtverl. Breslau, W. G. Korn.) 8. Ferien vom Ich, Roman v. P. Keller. Die Geburt der Narzisse (M. Herbert). Weidmanns Jahreszeiten in der Märkischen Heide (Fr. Christian). Im Unterseeboot (G. Dressler). Wenn die Blätter spriessen (S. Urff). Korsika, Reisestudie von G. Weng. Der Sekundaner (F. Janoske). Vom Ursprung und Wirken der

Senussiden (D. G. Schumacher). Miezerl (F. Schrönghamer-Heimdal). Bergstädter Kriegsberichterstattung (reich illustriert). Kriegs-Kino. Bergstädter Bücherstube. Aus den Briefen eines Einjährig-Freiwilligen vor Paris 1870/71. Gedichte. Rätsel usw., sowie prächtige Kunstbeilagen.

Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. (Leipzig, Teubner.) 10. Orient und Okzident, Vortrag von Prof. v. Millamowitz. Die geogr. Grundlagen des Deutschen Reichs von E. v. Drygalski. Oliver Cromwell, der Bahnbrecher religiöser Toleranz von F. Wiegand (Greifswald). Krieg und Bakteorologie (A. v. Wassermann). Petrograd (O. Schrader, Breslau). Die Steilfeuergeschütze der Belagerungsartillerie (K. Bahn). Deutschland und der heilige Krieg (S. Hurgroje). Kriegswissenschaftliches im deutschen Museum in München.

Kosmos. (Stuttgart, Frank.) 4. Zwei Übel des Eingebornenleben in den Kolonien. Bäumer. Sonnenamulette. Gesicht- und Schädelformen. In der Kultursteppe Ungarns. Die Rosskastanie. Die Aalfrage. 5. Fortschritte der Milchforschung. Pökeln und Räuchern. Entspricht der Unterricht in Zoologie an unsern Hochschulen den Anforderungen der Zeit? (Göldi). Blumenuhren. Zur Leporidenfrage. Wasserkraftwerke in den französischen Alpen. Bei den Rindenschälern im Odenwald. Die Entdeckung des Isthmus von Panama. Wetterkunde in der Schule. Wissenschaft und Krieg.

Kunstwart. (München, Callwey.) 15. Der pflügende Soldat. Gedichte von St. Milow. Kriegs- und Friedensstücke. Defregger. Amerika. Lateinisch und Deutsch mit derselben Schrift. Kunstdenkmäler in Belgien und Nordfrankreich. Aufklärung unserer Kriegsgefangenen. Schulwesen und Kriegszinsen. 16. Ein deutsches Gebot. Die Deutschen Kirchen. Aus Johannes Müllers „Kriegsheften". Bücher der Zeit. Betrachtungen eines Opernbesuchers. Blumen. Eine Berichtigung Spittelers. Schrifttum und Künstler. Stellenvermittlungsamt für Künstler. Bilder und Noten. 17. Kriegerheimstätten. Kriegsbilder. Zur Friedensbestrebung. Kriegsfürsorge für die Städte. Kritische Politik und Weltkrieg. K. Lamprecht.

Internat. Monatsschrift zur Erforschung des Alkoholismus. (Basel, Reinhardt.) 4. Grundsätze für neuzeitliche Schenkgesetzgebung. Das Trinken in Russland im 17. Jahrhundert. Schwedische Reformversuche. Rundschau.

Am häuslichen Herd. (Zürich, Pestalozzigesellschaft). 9. Das Schwegelpfeiflein (Lienert). Bienchens Reise (Eschmann). Der Schicksalstag von Waterloo (Haggenmacher). Schicksal (Wagner). Ein Veilchensträusschen (Lachleitner). Ein neuer Schweizer Standpunkt. Reform-Eternithaus.

Schwyzerhüsli (Liestal, Suter). Im Kriegsjahr (Huggenberger). Dem Licht entgegen (Andrea Sylvia). Diethelm von Bubenberg (Auerbach). Der Bergriese eine Sage. Gang zur Urne. Ich hatte keinen Sohn mehr.

Die Schweiz (Zürich, Berichthaus). 5. Luftschloss (Vögtlin). Alte Geschichte (H. Hesse). San Salvatore, Novelle v. K. Falke. Madleh, Novelle von K. Senn. Karsten Flougvarts falscher Schwur von Fa. Dieter Jaeger. Onkel Eduards Sessel (F. Beran). Erinnerungen an Tolstoi. Zum schweiz. Turnus 1915. Nanny von Escher. Meinrad Lienert. Illustrierte Rundschau.

Revue pédagogique. (Paris, Delagrave.) 4. La France et l'école, pendant la guerre, après la guerre. Les Serbes chez-eux. Les voix anglaises. Lettres du front. A propos d'un livre de pédagogie „pour l'école vivante". Un essai d'éducation morale sous la révolution. Chronique.